

Irish Night

ANLASS. Morgen Samstag, 8. November, kehrt mit den Bands Lúcháir und Bow Triplets ein Stück Irland ins Gemeinschaftszentrum In der Au ein.

Freude, Mystik, Melancholie und Zauber – all das gehört zu Irland und wird von der irischen Musik getragen. Irish Folk gehört zu den weltweit beliebtesten Musikstilrichtungen und ist deshalb auch in Volketswil einen erlebnisreichen Abend wert, mit guter Musik, feinem Essen und typischen Getränken.

Nach Bands wie An Lár, Inish und Red Shamrock spielen heuer zwei sehr stimmvolle Musikgruppen auf. Nach einem eher rockigen Irish Night letztes Jahr begeistern nun Lúcháir und Bow Triplets mit klassischeren, doch nicht weniger schwungvollen Klängen.

Auch kulinarisch ist Irland Programm. Es werden Irish Stew, Irish Coffee, Irish Whisky und dunkles Bier angeboten. Als Besonderheit kommt ein Kiltmacher an die Veranstaltung, der die Geheimnisse des sagenumwobenen Männerrocks lüftet.

Infos: Der Eintritt zur Irish Night kostet 35 Franken, Inhaber des Volketswiler Kultur-Abos haben freien Zutritt. Tickets können unter www.ticketino.ch online oder an allen Postfinance-Vorverkaufsstellen bezogen werden. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Türöffnung ist um 19.30 Uhr. (e)



Die Kugeln rollen wieder... Bild: e

Flippern, was das Zeugs hält

VOLKILAND. 1777 wurde Bagatelle, der Vorläufer der heutigen Flipperkästen erstmals in Betrieb genommen. In der Neuzeit wurde er 1930 in Chicago erfunden und 1933 elektrifiziert. Heute, rund 200 Jahre und viele Technologieschritte weiter, begeistert der Flipperkasten noch immer Gross und Klein.

Die Swiss Flipper Tour führt durch die Schweiz und macht im Einkaufszentrum Volkiland Halt. Von Mittwoch, 12. November, bis Samstag, 22. November, präsentiert sich eine grosse Ausstellung, und fast täglich finden Wettbewerbe statt.

In den 1970er und 1980er Jahren stand er in fast jeder Bar und in fast jedem Restaurant und war Kult: der Flipperkasten. Seither geniesst das Spiel mit der schnellen runden Kugel und den vielen Themenwelten, Bildern, Lämpchen und Geräuschen ungebremste Beliebtheit. Ein jeder versucht seine Geschicklichkeit und seine Schnelligkeit beim Flippern, ob Jung oder Alt, Mann oder Frau. Die Swiss Flipper Tour führt nun bereits im zweiten Jahr durch die Schweiz. «Wir haben bereits letztes Jahr ein sehr grosses Interesse bei unseren Kunden feststellen können und bringen die Tour darum auch dieses Jahr wieder nach Volketswil», freut sich Chantal Ruff, zuständig für die Events im Einkaufszentrum Volkiland.

Spannendes Tournament

Family Contest für Familien, Eltern und Kinder bis 12 Jahre: Mittwoch, 12. November, von 14 bis 18 Uhr, Mittwoch, 19. November von 14 bis 18 Uhr, Sie und Er ab 12 Jahre, Freitag, 14. November, von 16 bis 19 Uhr, Samstag, 15. November, von 11 bis 18 Uhr, Freitag, 21. November, von 16 bis 19 Uhr, Samstag, 22. November, von 11 bis 18 Uhr.

Anmelden kann man sich direkt vor Ort. Hauptpreis: ein Familienpackage und Freikarten für ins Alpmare.

Nebst dem grossen Tournament gibt es auch eine Ausstellung, bei der es über 30 verschiedene Flipperkästen aus allen Epochen zu bestaunen gibt. (e)

So viel Andrang wie sehr selten

KONZERT. Vor viel Publikum spielt die Harmonie an ihrem Kirchenkonzert jedes Jahr.

Vor so viel wie letzten Sonntagabend aber doch kaum je: 350 wollten erleben, wie sich das Beiziehen von sieben talentierten Musikschülern anhört.

ARTHUR PHILDIUS

«Ich bin schon etwas nervös», lächelt Anna Eshchenko vor der katholischen Kirche etwas angespannt. In der Abendsonne tigert sie ihrem weinroten Abendkleid herum, während einige temporäre Mitmusiker der Harmonie Volketswil (HaVo) locker plaudern. Später präzisiert die ambitionierte 17-jährige Hegnauerin, da habe sie sich gesorgt, wie gut ihr die Vorstellung nach ihrem Ermessen gelingen würde. Nicht etwa wegen des Grossandrangs – obwohl sie noch nie vor solcher Kulisse gespielt habe. «Ich bin vorgewarnt», ist sie sich bewusst. «Um 16.15 Uhr war die Kirche schon halb voll, um 16.30 Uhr voll besetzt», hat sie indes wohl notiert.

Durch schmal gewordene Gänge marschiert das 54-köpfige Orchester ein. Ja, genau: Dirigent Fredi Olbrecht hebt den Taktstock zum «Triumphmarsch» an – dem aus Giuseppe Verdis Oper «Aida». Auftaktfanfaren, «volles Rohr» mit Bass, Pauken und Trompeten im Rahmenthema, liebliche Flöten und Klarinetten dazwischen: All dies mündet in die Ohrwurm-Passage mit starken Hörnern und Trompeten; die beiden Cornette und dann die ganze HaVo variieren das Kernthema. Alles klingt bis zum Finale sehr sorgfältig.

«Sämtliche Künstler voller Enthusiasmus, ausgezeichnetes Orchester, glänzender Empfang»: So hätte die bewährte eigene Moderatorin Barbara Brüngrer laut Applaus die Gegenwart kombinieren können. Doch sie zitiert des Dirigenten Telegramm nach der Uraufführung 1924 an Verdi.

Experimentierlust einst und jetzt

Ebenfalls 1924, am 12. Februar, setzte sich George Gershwin in New York ans Klavier, um sein «Experiment in Modern Music» mit einem Sinfonieorchester uraufzuführen. «Ja, das ist sehr experimentelle Musik», lacht später Trompetensolist Matthias Arter. Laut



Alles Lampenfieber hat sie zu Höchstleistungen angetrieben: Die preisgekrönte Hegnauer Jungpianistin Anna Eshchenko überzeugte mit ihren Gershwin-Interpretationen auf der ganzen Linie. Bild: Arthur Phildius

Wikipedia der Versuch, «Jazz und konzertante Sinfonik» zu verbinden. Wofür sich «GG», erst widerwillig, zuletzt beileben musste.

Nicht so die HaVo und ihre Gastpianistin: Nach ihrem 1. Zürcher Musikpreis vor einem Jahr hatten die gebürtige Russin und ihre Klavierlehrerin Madeleine Fischer früh die HaVo gebeten, mit ihnen ein Werk für Klavier und Orchester einzuspielen. Dafür nahmen sie sich die nötige Zeit. Das Orchester habe alle Probleme überwunden, während die Gymnasiastin mit ihrer Schule im britischen Sprachbad bei der Gastfamilie weiterübte. Daher genoss sie die Hauptprobe gleich nach ihrer Rückkehr: «Ich war positiv überrascht, wie gut und fehlerfrei alles geklungen hat. Die Harmonie ist sehr zuverlässig», lobt Anna.

«Dass sie schöne Musik spielt, wusste ich schon», meint Anna. «Es ist natürlich schön, schon mit 17 Jahren mit einem solchen Orchester ein so schönes Zusammenspiel zu erleben.» Das teilt sie an diesem Abend mit 350 Ohrenpaaren. Das etwa viertelstündige Werk mit

seinen vielen Themen-, Tempo- und Stimmungswechseln verlangt allen alles ab. Über längere Phasen bearbeitet Anna das Piano allein: mal in der Mitte hämmern, mal nach links oder rechts hüpfend, mal im Kreuzgriff. Das Orchester, oft länger still, antwortet präzise einsetzend, begleitet sie, oder alle treiben einander zum furiosen Finale. Ebenso furios ist der Applaus, der kaum enden will. Anna verneigt sich, lächelt gerührt bis verlegen ob so viel Zuneigung. Die Pianistin bedankt sich mit einem weiteren Gershwin-Stück – diesmal solo und viel kürzer. Zum Erfolg tragen auch sechs weitere Musikschüler bei. Stefan und Patrick Arter blasen Trompete beziehungsweise Tuba, Céline Rüesch spielt Querflöte. Tragende Akzente steuern die Celli von Heidi Fischer, Simon Meile und Livia Neyer bei.

Das Konzert als «Rhapsodie»

Als «Rhapsodie» kommt auch die Fortsetzung daher, bei der die Musikschüler nur zuhören. Nämlich als fast zufällig wirkende Aneinanderreihung verschie-

denster Werke, Stile und Epochen. So sorgt Dimitri Shostakowitschs zweite Jazz-Suite für den stilistischen Link zu Gershwin. Als der Russe seinen «Second Waltz» kreierte, beaufsichtigte ihn bereits Stalins staatliche Jazzband. Da zeigt sich die so sachkundige wie charmante Barbara Brüngrer froh, hier «nicht so diktatorische Zustände» vorzufinden. Dirigent Fredi Olbrecht verlangt zwar rasch viel für ein anspruchsvolles Programm, doch hole er aus jedem Mitglied das Beste heraus: So, dass die Freude am Musizieren und am eindrücklichen Resultat bleibe.

Dieser Funke springt beim markanten «Second Waltz» ebenso aufs Publikum über wie beim rassigen, sanft osteuropäisch angehauchten Marsch «A Slavic Farewell». Vasiliji Agapkins wenig bekanntes Werk von 1912 bespielt zu Deutsch den «Abschied einer Slawin» von ihrem Mann, der als Soldat in den Balkankrieg zieht. Brüngrer hofft, mit der anklagenden Widersehens-Vorfreude anzustecken: Die HaVo schafft diese Neuinterpretation – mit Soli von Posaunistin Viola Kummer und Saxofonist Jonas Meister.

Noch mehr begeistert Billy Joels majestätisch-melodiöses Rockepos «Leninograd» das Publikum und regt dessen Fantasie an. Der Komponist und «Marathon-Man» in Sachen Konzerte wäre wohl glücklich über diese Version.

Legat fördert Jugendmusik

Den Kontrapunkt setzen die zwei sanfteren Stücke «Bring him home» von Claude Michael Schönberg und «Abendstimmung» von Pavel Stanek. Letzteres gedenkt des im März 80-jährig verstorbenen Ehrenpräsidenten Hektor Zulliger. 1968 Mitgründer der Harmonie und engagierter Klarinetist, förderte er doch auch die Jugendmusik. Dafür liess sich Legat gut anlegen: für den Kauf der Noten und die Flügelmierte für die vier Stücke mit Musikschul-Mitwirkung.

Den edlen, hell gestimmten Flügel forderte die lautstark verlangte Zugabe nochmals. Auch wenn Richard Claydermanns Softpop «Ballade pour Adeline» die Pianistin deutlich weniger fordert als Gershwin: Zusammen mit der HaVo und den Musikschülern spielt sie sich noch mehr in die Herzen des Publikums. Dafür hat es sich gelohnt, in der Kirche wie auch beim Apéro näher zusammenzurücken. Und an den Instrumenten das Lampenfieber auszuhalten.

Nächtlicher Spuk im Gewächshaus

HALLOWEEN. Mehrere Augenzeugen berichten: Im Restaurant Bayamo trieben letzten Freitag furchteinflössende Geister ihr Unwesen. Der innovative Gastrobetrieb im Hegnauer Gewächshaus feierte Halloween mit einem Gruselndinner.

MICHEL SOMMER

Mit dunklen Gewändern, die Gesichter in finsternen Grautönen geschminkt, steht das ältere Geisterpärchen vor dem Eingang zum Parkplatz des Bayamo. Wie versteinert blicken sie mit leerem Blick in die Ferne. «Hallo, gibt es noch einen freien Parkplatz?» Keine Antwort. Menschen im Diesseits existieren für die Beiden nicht. Auf den ersten Blick wirken sie wirklich angsterregend, auf den zweiten aber harmlos. Und schaut man ein weiteres Mal auf die beiden hin, schliesst man sie schon beinahe ins Herz. Halloween, die Nacht der Geister, hat begonnen.

Von Geistern umgeben

«Du riechst scheusslich, doch das gefällt mir!», faucht eine andere, gross gewachsene Kreatur aus den Büschen, die er-



An Halloween spukte es auch im Hegnauer Restaurant Bayamo. Bild: Michel Sommer

freulicherweise Worte von sich gibt. Die angesprochene Dame zuckt erst zusammen, beginnt dann zu lachen. Die Fähigkeit zu sprechen bedeutet aber noch nicht, dass sich die Kreatur auf ein freundliches Gespräch einlässt – Geister sind nämlich eigenwillig! So erfreuen sie sich lieber, mit furchtbaren Komplimenten die zaghaft eintrudelnden Gäste zu begrüssen.

Wie aus dem Nichts taucht ein Geisterknabe auf: «Schwiizertüttsch – Wäh!», spuckt er in alle Richtungen.

Trotz aller Bestrebungen böse zu wirken, sieht er putzig aus. Kein Wunder, muss er diesen Abend oft als Fotosujet hinhalten. «Sie können ruhig auf den Auslöser drücken, man sieht mich eh nicht auf dem Foto – ich bin nämlich ein Geist!», gibt er zu wissen. Überall lauern sie: schwatzhafte, stotternde, in Schweigen hüllende, starrende, höhnisch lachende Geistergestalten. Und wer sich in Sicherheit wähnt, den packt eine Hand aus einer dunklen Ecke am Fuss: «Wunderbar, endlich Frischfleisch!»

Zum Apéro gibt es blutroten Fruchtsaft, mit und ohne Alkohol, verziert mit einem appetitanregendem Fruchtgummiauge am Spieß. Die Gäste plaudern, wärmen sich am Lagerfeuer. Als der mürrische Totenwächter vor dem Eingang seinen Säbel senkt, schreiten sie vergnügt zum Abendmahl, wo die schauerliche Abendunterhaltung ihre Fortsetzung findet. Im hinteren Teil des Gewächshauses angekommen, serviert das Team um Bayamo-Leiterin Sandra Rottmann schliesslich ein Dreigangmenü. Auf der Charbonnade – einem kleinen Holzkohlegrill – kann das Fleisch und Gemüse am Tisch selber gebraten werden. Als Beilage werden Reis und Pommes frites serviert.

Dazwischen erfolgen unterhaltsame Einlagen der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Schauspielerguppe Gruselndinner, mit viel Witz moderiert von Florian Rexer, dem Oberhaupt der Geisterschar. Rexer zieht eine überdimensionierte Geisterhand aus seiner Manteltasche: «Buh!»

Infos: Der nächste Event im Bayamo folgt am 29. November 2014: Big Fondueparty – passend zur kalten Jahreszeit. Am grossen Fonduepotop kann selber geschöpft werden, musikalisch begleitet von einer «Schwiizerband». Weitere Informationen finden sich auf www.bayamo.ch (e)